

GL ZÜRICH

GEISTIGE WELT
1952



Inhalt	<i>Seite</i>
Vorwort	5
Einleitung	13
Eine Meditation zum Anfang des neuen Jahres	17
Neujahrsbotschaft: Dein Leben sei Erfüllung und Vollendung	19
Es kommt die Zeit des Friedens und der Freiheit der Menschen	28
Geistige Begleiter in unseren Stunden der Andacht	37
Irdische und geistige Wegweiser	39
Stärkt euch geistig jeden Tag aufs Neue	47
Die irdischen Läuterungssphären der Liebe und des Karmas	55
Gesunde Seelen und kranke Seelen	64
Kummer und Leid, Glück und Freude – beides ist der Menschheit zur Prüfung gegeben	73
Wo stehst du im Heilsplane Gottes?	81
Der Ruf der Seele nach geistigen Werten	89
Der Mensch ist stets von Geistern umgeben	98
Auf dem Gotteswege wandeln	108
Die Seele des Menschen gleicht einer Knospe, die aufgehen kann	116
Es ist der Wunsch Gottes, dass alle Menschen glücklich werden	123
Osterzeit – besondere Zeit der Gnade	130

Der geistige Wert der Auferstehung darf nicht verloren gehen	139
Wie die Botschaften Verstorbener zustande kommen	147
Menschliches Wirken in Liebe – freiwillige Erdenleben	150
Ein besonderes geistiges Geschenk für die Gemeinschaft: ein einfacher Becher, geschmückt mit drei Rosen	157
Der Mensch – ein Diener und Werkzeug im Heilsplane Gottes	168
Die Eingliederung der Seelen in den Heilsplan	176
Warum die meisten Menschen wiedergeboren werden müssen	183
Jeden Abend Rückschau halten bedeutet eine Reinigung des geistigen Kleides	191
Pfingstbotschaft: die wahre Kirche Christi von einst und die Kirche Christi heute	199
Wer die Gebote Gottes befolgt, wird von Engeln begleitet	207
Die geistige Welt ist eine Welt der Ordnung und der Gerechtigkeit	213
Das Wirken der Engel Gottes für unsere Gemeinschaft	221
Begegnungen Luzifers mit den Engeln der Liebe, der Hoffnung, der Gerechtigkeit und der Gnade	230
Die anvertrauten Pfunde	238
Erkenne dich selbst	248
Worte zum Hinschied eines treuen Freundes	256
Dein Haus soll ein Hort des Friedens und der Freude sein	261
Ein jeder Mensch zeichnet sich selbst	267

Drei Hauptwege der Menschheit: der Weg der Sünde, der Weg des guten Willens, der Weg des Lichtes	274
Übe dich gleichmässig in allen Tugenden, so sind die Engel Gottes stets in deiner Nähe	282
Der Mensch soll schon auf dieser Welt ein geistiges Leben führen	290
Die geistige Verbundenheit von Mensch zu Mensch	298
Stille Stunden in den himmlischen Hallen der Liebe, der Demut, des Gebets und der Musik	306
Das geistige Wirken in stillen Stunden	314
In den Gesetzen Gottes liegen Freiheit und Erlösung	324
Die Unzufriedenheit, ein Mangel an geistiger Bildung	333
Einführende Worte an erstmalige Zuhörer	341
Von den Höhen und den Tiefen im Leben des Menschen	346
Das Fest Allerseelen und das Gebet für die Verstorbenen	354
Ein jeder kann an seinem Platze Grosses leisten	362
Das egoistische Ich und das geistige Ich	371
Wer die Tugenden in sich vereint, schreitet auf dem Weg der Vollkommenheit	379
Gelöbnisse in heiliger Zeit	386
Die Weihnachtszeit, eine besondere Zeit heiliger Liebe	394
Der Spiegel der Selbsterkenntnis	401
“Frohlocket! Euch ist Christus, der Erlöser, geboren!”	407
Eine Speise, entnommen von der Tafel Gottes	417

Einleitung

Gerade in der heutigen Zeit mehrt sich bei vielen Menschen der Wunsch, in einer stillen Stunde der Hektik des Alltags zu entfliehen, sich zu verinnerlichen, um Geist und Seele zu kräftigen. Im vorliegenden Jahrgang 1952 zeigt Geistlehrer Josef mithilfe von eindrucklichen Beispielen auf, wie die Verbindung mit der Geisterwelt Gottes in der stillen Stunde, der Meditation, geschult werden kann.

Josef: “Liebe Freunde, wenn ich von der stillen Stunde spreche, so meine ich damit, dass der Mensch seine Arbeit verlässt, an einen ruhigen Ort geht, sich versenkt und Gebete spricht – dass er sich dann führen lässt. So ist es beim ersten Schritt zur Meditation sehr ratsam, sich in Gedanken beispielsweise eine Blume, eine Rose, sowie ihren ganzen Werdegang vorzustellen, und zwar so, dass der Mensch von nichts mehr abgelenkt wird. Nun soll er einmal darüber nachdenken, wie er in den Besitz dieser Rose kommen kann und wie viel es gebraucht hat, bis sie in ihrer Schönheit war und auf welchem Weg sie zu dieser Schönheit kam. Darüber soll der Meditierende einmal nachdenken, denn dann wird ihm so viel gegeben.”

“Es kann der Mensch auch für einen kranken Freund beten. Dann sollst du dir in der Stille deinen Freund vorstellen und an seiner Seite durch schöne Sphären wandeln, nach eigenem Wunsch, beispielsweise durch einen Wald oder eine Blumenwiese. Dabei sollst du dir vorstellen, dass dort deinem Freund eine gewisse Kraft gegeben wird und du dafür besorgt bist, dass dein Freund es ganz besonders bequem hat, du ihm immer den Vortritt gibst. In dieser Meditation sollst du für deinen Freund alles Schöne erbitten, das dir begegnet. Alles willst du ihm geben. Darauf wirst du auch in einen Tempel gehen, um mit deinem Freund zu beten. Dort sehnst du dir die Engel Gottes herbei. Dann werden diese Engel kommen, und du wirst sie im Geiste sehen. Kommen sie nicht, dann musst du ein andermal weiterfahren mit der Meditation und von vorne anfangen, denn es gelingt dir vielleicht nicht sofort, gerade das zu sehen, was du dir wünschst. Bist du nun mit deinem Freund in einem solchen Tempel und hast du ein, zwei oder mehrere Engel

vor dir, so ist dein Wunsch doch nur, dass dein Freund gesegnet wird. Du musst es im Geiste sehen, wie dein Freund gesegnet wird, dann erlebst du, dass der Segen wie ein feiner Tau ist, der über ihn kommt.

Es gibt so viele Wege. So kannst du beispielsweise sehen, dass ein wunderschöner Engel Gottes zu deinem Freund schreitet und wunderschöne Blumen über sein Haupt streut. Du kannst aber auch sehen, dass ein Engel Gottes traurig neben deinem Freund geht, woraus du erkennen kannst, dass ihm keine Gnade zuteilwird. Andererseits kannst du erleben, wie geholfen wird, oder du kannst sehen, was geistigerseits alles getan wird, um das Leben eines Menschen weiter zu erhalten. Das alles kannst du verfolgen. Du kannst umso mehr sehen, je mehr Ausdauer du hast, je mehr du dich von deinem Körper lösen kannst. Denn du sollst mit deinem geistigen Auge sehen. Es gibt so viele Wege und Möglichkeiten.”

“Lieber Josef, wenn in der Meditation ein geistig Schauen erlebt werden darf, was bedeutet dies dann für den vom Körper gelösten Geist des Menschen?”

“Die Erlebnisse, das Aufnehmen oder Erfühlen in der stillen Stunde, in der wirklichen Meditation, bedeutet, dass der Geist des betreffenden Menschen in die geistige Welt, in eine geistige Sphäre geführt wird und ihm von dieser Sphäre Bilder gegeben werden. Ein Geist kann sich aber auch andern Geistern zugesellen, denen er zugeführt wird, um mit ihnen an der Lobpreisung und Ehrung Gottes teilzunehmen. Er kann auf diesem Weg gehen und für einen kranken Menschen bitten. Er selbst kann sich den Weg wünschen, und er wird von den Geistwesen durch diese Möglichkeiten geführt.

In den Anfangszeiten des Meditierens sind die Gedanken vielleicht noch zu sehr mit der materiellen Welt verbunden. Ist der Mensch geistig selbst auf einer erhöhten Ebene, dann tritt er in eine solche Ebene der Herrlichkeit ein. Aber ich sage, dass es eine Übungssache ist, immer weiter in die geistige Welt hineingehen zu können. Ich möchte aber betonen, dass alles einen Sinn und Zweck erfüllen soll, dass solches nicht aus Eigennutz getan werden darf. Denn wenn der Mensch es nur für sich tun wollte, hätte er darob keinen geistigen Gewinn. Es geht darum, dass er aus all seinen Handlungen einen geistigen Gewinn erzielt, und dies geschieht vielleicht zu einem grossen Teil unbewusst, indem er im

täglichen Umgang mit den Menschen edlere Methoden oder Gefühle anwendet, indem er ganz anders zu urteilen vermag, als er früher fähig gewesen wäre.”

“Lieber Josef, wie kann man aber eine stark empfundene Fantasie vom wirklichen geistigen Schauen unterscheiden?”

“Dies muss auch erbeten werden, dass man richtig geführt wird. So muss der Mensch zuerst fähig werden, sein materielles Denken wegzulegen. Er soll nicht in die stille Stunde gehen, bevor er so weit ist, das heisst, dass er nicht mehr an seine Geschäfte denkt und nichts mehr über ihn kommt, was ihn auf materielle Dinge aufmerksam macht. Dafür soll der Mensch zuerst beten. Es ist auch gut, wenn er vorher etwas Musik hört, um diesen Zustand zu erreichen. Er muss für die richtige Erkenntnis und den richtigen Weg bitten. Es ist nicht so einfach, und niemand soll glauben, dass er nur das Schönste und Höchste erreiche. Im geistigen Schauen muss vom Menschen eine Bescheidenheit ausgehen. Wie bescheidener der Mensch ist, umso mehr wird ihm gegeben. Wenn er bereit ist, zuerst andern zu dienen und zu geben, und sich nicht selbst in den Vordergrund stellt, wird er viel weniger ins Fantasieren hineinkommen oder eben auf falsche Wege gelangen. Die Bescheidenheit muss im Menschen sein, und in Demut muss er diesen Weg gehen – dann wird er geführt.”

“Die stille Stunde gibt euch so viel Kraft. Wenn ihr aber glaubt, euch auf eine andere Weise geistig vorwärts entwickeln zu können – freilich! Denn ich sage, wer sich nicht zur Meditation berufen fühlt, der soll im Gebet verharren. Dies kann unter Umständen genauso wirksam sein, und es kann einem solchen Menschen genauso viel gegeben werden. Ihr sollt nie vergessen, dass der Entwicklungsweg der Menschen verschieden ist und dass nicht alle auf der gleichen Stufenleiter stehen. Jedes soll aber von seiner Stufe aus aufwärts schreiten und sich nicht im Kreise herumbewegen. Die geistige Welt versucht, euch zu führen und zu helfen, wenn ihr bereit seid, ihre Hilfe anzunehmen, und ihr eurerseits die Gesetze erfüllt. Denkt daran: Geht den Weg bescheiden und in grosser Demut. Denkt daran, dass ihr Diener Gottes seid und nicht Herrscher oder Nutzniesser.”

Aus einer Fragebeantwortung aus dem Jahre 1952